

wollen ja alle das gleiche, nachdem wir endlich herausgefunden haben, daß genormte Schlankheit schöner und angenehmer ist als ein individueller Bauch. Das neue Körpergefühl, von dem so viel gesprochen wird, ist absolut ein Massengefühl! Je nach dem Fortschrittsgrad des Trainings empfinden Tausende von Menschen, zusammengefaßt in Sport und Spiel, die gleiche Anstrengung, den gleichen Muskelkater, die gleiche beglückende Hochspannung und Erlösung ihrer immer gleicher werdenden Körper. (Hat es sich nicht auch allmählich herumgesprochen, daß man sich nirgends mehr gleicht als da, wo man am persönlichsten zu sein glaubt: im körperlichen Liebesempfinden?)

Daß aber die Massen Euro-Amerikas (und Japans!) ihren Körper ausarbeiten, empfinden, typisieren, daß mit einem Wort auf die jahrhundertlange Unterdrückung, Unterschlagung des Körpers durch die christliche Kultur jetzt endlich die Reaktion der Neuentdeckung des Körpers gefolgt ist, das hat naturgemäß zu einer Überbetonung des Körperlichen geführt, vor der etwas anderes unwichtig geworden ist: das Gesicht.

Man hätte denken sollen, daß in dem Augenblick, wo alle sich um die Typisierung des Körpers bemühen, der Kopf erhöhten Wert gewinnt, als eigentlicher, jetzt noch stärkerer Ausdruck des Persönlichen. Der uralte Dualismus der Spezies homo sapiens hätte da die legitimsten Orgien feiern können. Aber weit gefehlt. Im selben Maß, in dem der Körper an Wichtigkeit zu- und an Eigenart abnimmt, schreitet auch die Normung der Gesichter vorwärts. In diesem Sinn wollen wir uns einmal die Frau von heute betrachten, die Hüterin des Herdfeuers und Mehrerin der Kultur.

Es fing in den Vereinigten Staaten von Amerika an, die uns bekanntlich das Normal-Girl beschert haben. Was Paris an Schminke und Puder je auf Frauengesichter gehäuft hat — es ist nichts gegen die amerikanische Kosmetik und ihre Folgen. Madame Pompadour verblaßt vor Elizabeth Arden. Und das kommt, sit venia verbo, vom Geistigen her. Man muß unbelastet sein, traditionslos, um etwas so bezaubernd Leeres hervorbringen zu können wie das Girl. Es bleibt ein ewig bewundernswertes Rätsel, wodurch die Frauen der Alten Welt es fertig bekommen haben, das nachzuahmen.

Gelingt ihnen die Nachahmung wirklich? — Sie gelingt ihnen. Sie treiben alle die gleiche Kosmetik der zwei Cremes, ob sie nun x oder y heißen (Herausnahme dieses Satzes zu Reklamezwecken bei Strafantrag verboten); sie machen alle ein bißchen Massage, Hand oder Elektrisch; sie tönen alle den Puder zur Grundfarbe ihrer Haut ab; tuschen sich alle die Wimpern, mit Ausnahme einiger weniger Orientalinnen, die es nicht nötig haben; schminken sich alle die Lippen, deren Umriß dabei sorgfältig verbessert wird, und rasieren sich alle die Brauen; die starken Naturen rupfen sie. Man könnte meinen, daß von solch äußerlichen Dingen die Züge nicht anders werden, aber sie werden es tatsächlich doch. Ich habe dafür kürzlich ein Beispiel erlebt: Wir gingen eines Sonntagnachmittags von einem verlorenen Tessiner Nest hinein nach unserer Großstadt Lugano, um ein Kinodrama anzusehen; natürlich Greta Garbo. In unserer Gesellschaft befand sich eine Frau, die an diesem Sonntag zum erstenmal das oben beschriebene make up vorgenommen hatte und dadurch stark, und zwar stark zu ihrem Vorteil, verändert war; es war eine sonst ziemlich individuell aussehende Frau, deren Typ